

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

turalistische, aus den Creaturen Gottes werden Modificationen Gottes*).

Diese Denkweise nähert sich offenbar dem Spinozismus. Je mehr sich Geulinx genöthigt sieht, alle Wirksamkeit in Gott zu concentriren, um so mehr muß er das Gebiet der Selbstthätigkeit in den Dingen einschränken, um so ohnmächtiger müssen die Dinge selbst erscheinen; sie sind zuletzt nichts mehr für sich, sondern nur noch Wirkungen oder Modi Gottes.

III. Die occasionalistische Sittenlehre.

1. Das Princip der Ethik. Die Cardinaltugenden.

Theologie und Autologie vereinigen sich in demselben Punkt, der die Richtung der Ethik bestimmt. Wir erkennen uns selbst als Geschöpfe in der Gewalt Gottes, als von ihm abhängig und von seiner Wirksamkeit durchdrungen. Diese Einsicht in unsere gänzliche Abhängigkeit von Gott ist zugleich die Einsicht in unser eigenes Unvermögen. Unsere Selbsterkenntniß stimmt mit der Gotteserkenntniß in dem Satze zusammen: „ubi nihil vales, ibi nihil velis.“ Von diesem Gedanken wird die Ethik beherrscht. Aus diesem Satze, den ihr die Metaphysik übergiebt, wird die Ethik eine Tugend machen, und diese Tugend wird von dem Geiste der Entfagung erfüllt sein, der sich in der Lehre Spinoza's entfalten wird in seiner freiesten und großartigsten Form.

Es bleibt für den sittlichen Endzweck des Menschen nichts anderes übrig, als daß er seinen Willen und seine Handlungsweise in Uebereinstimmung bringt mit seiner Erkenntniß, daß er bejaht was seine Vernunft ihm lehrt, daß er sich dieser Vernunft-

*) Metaph. P. III scient. II.